

Droht nach Oster-Pause ein erneutes Verkehrschaos?

NIEDERLAASPHE

Vollsperrung der Bundesstraße 62: Anlieger fürchten weiterhin Durchgangsverkehr

Anwohner Wilfried Bauer zählt 126 Fahrzeuge in zehn Minuten und geht von einem halben Jahr Durchgangsverkehr im Wohngebiet aus.

vö ■ Ist das nur die Ruhe vor dem Sturm oder pendelt sich das Verkehrsaufkommen doch auf einem etwas niedrigeren Niveau ein? Die Niederlaaspherinnen und Niederlaaspher sind skeptisch geworden. Denn: Seit der Vollsperrung der Bundesstraße 62 ist in der Ortschaft nichts mehr so, wie es vorher war. Viele Anlieger befürchten, dass nach den Osterfeiertagen

“

Hier wird jetzt ein halbes Jahr durchgefahren, das volle Programm. Bis die Nerven der Menschen in Niederlaasphe komplett blank liegen.

Wilfried Bauer
Anlieger

ein erneuter Verkehrsinfarkt droht. Dass Autos und Transporter auf dem Weg zwischen Bad Laasphe und Hessen und umgekehrt auch weiterhin den vermeintlich schnellsten Weg durch das Wohngebiet nehmen.

So wie vor Ostern, als die Ortschaft angesichts der Belastungen regelrecht aufschrie. Während der Feiertage fuhren auch Autos durch die Rainstraße und die Mittelstraße – aber eben in überschaubarer Zahl und zumeist mit angepasster Geschwindigkeit.



Vollsperrung mit Folgen: Der Niederlaaspher Brunnen wurde durch den Schwerlastverkehr erheblich beschädigt. ■ Rechtes Bild: Der Zustand der Rainstraße war schon vor der Vollsperrung und der riesigen Menge an Fahrzeugen bedenklich.

„Die Osterfeiertage waren Erholung, das tat gut. Wenn es so bliebe, wäre es echt auszuhalten“, sagt Wilfried Bauer. Nur: Daran glaube er nicht so recht. Der Niederlaaspher ist Anlieger der Hauptstraße, direkt gegenüber des Landgasthofes Schäfer. Anders formuliert: mitten in der Einfahrtsschneise der viel diskutierten Umleitung.

„Wir erleben das hautnah mit, was sich hier täglich abspielt“, sagt Wilfried Bauer. In Spitzenzeiten habe er 126 Fahrzeuge in zehn Minuten gezählt – auf einer Straße wohlgemerkt, die für den Anliegerverkehr in Niederlaasphe konzipiert sei. Er habe an Werktagen große Probleme, überhaupt aus seiner Garage herauszukommen. Was

der Niederlaaspher schildert, klingt ein bisschen wie im Film, ist aber Realität.

Als sich in der Vorwoche ein Autotransporter durch die Hauptstraße gequetscht habe, „hätte ich von meinem Fenster aus die Türen der Autos auf dem Anhänger aufmachen können, so eng war das“. Von seiner Haustür bis zur Fahrbahn seien es exakt 1,56 Meter. Bislang sei es bei Sachschaden geblieben, so Wilfried Bauer, da könne man nur die Luft anhalten, dass es auch so bleibe.

Was der Niederlaaspher scharf kritisiert, ist seine Vermutung, „dass die Verantwortlichen ganz bewusst spekuliert haben, dass der Verkehr hier durch geht“. Das



habe man billigend in Kauf genommen. Er stelle sich nur die Frage, wer letztlich die Sanierung der Anliegerstraßen bezahlen solle, wenn die Vollsperrung der Bundesstraße 62 mal wieder aufgehoben werde. Er schließe nicht aus, dass dann das Thema Anliegerbeiträge auf den Tisch komme.

Fakt ist: Die Rainstraße befindet sich – und das war schon vor der Baumaßnahme so – in einem bedenklichen Zustand. Tiefe Schlaglöcher sind an der Tagesordnung. Man muss kein großer Prophet sein, um zu sagen, wie die Straße nach mehreren Monaten Dauerbelastung aussieht. Dass es so kommen wird, daran besteht für Wil-

fried Bauer kein Zweifel: „Hier wird jetzt ein halbes Jahr durchgefahren, das volle Programm. Bis die Nerven der Menschen in Niederlaasphe komplett blank liegen.“

Allerdings hatte Polizei-Sprecher Stefan Pusch in der Vorwoche auf SZ-Anfrage angekündigt, dass die Polizei die Situation nach drei Wochen analysieren und neu bewerten werde. Nach SZ-Informationen hat sich die Polizei zudem zu einem Gespräch bei Ortsvorsteherin Waltraud Schäfer angesagt. Und: Bei verstärkten Kontrollen sollen Lkw-Fahrer und Pkw-Fahrer ohne „Anliegen“ zur Kasse gebeten worden sein. Es gibt also noch Hoffnung in Niederlaasphe.

Fotos: Martin Völkel